



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Wie wir alles was vns widerfahret von der hand Gottes/ vnd für vnser
höchstes glück vnd wohlstand annehmen sollen. §. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Wie wir alles/was vns widerfahret/von der hand Gottes/vnd für vnser höchstes glück vnd wolstand annehmen sollen.

Ist es möglich/ daß eine so vnermessene güte vnd höchste lieb den menschen könne oder wolle betrügen/ wer kan sich selbst vnbereden daß sie dem menschen wolle ein Stein für Brodt/vnd ein Scorpion für ein Ey geben? wer ist so frech vnd keck daß er sich beklagen / vnd wider G D Er murren darff / daß eine so grosse güte vnd vnendliche Weißheit/ daß glück vnd die zeitliche güter in diesem leben so vngleich außtheile? in dem es vnsehbar / daß alle seine sinn vn fürhaben auff anderst nichts gehen/ als auff vnser glück vnd wolahrt: was ist viel daran gelegen/ das einer in dieser Welt in grossen ansehen vnd Ehren / der ander aber verachtet vnd für nichts oder gering gehalten wird; das jener stark vnd wol auff/ der ander fräncklich vnd biöd? das einer wohlhändig vnd reich / der ander nichts oder gar wenig

wenig habe? Ist es nit (wie der H. Apostel Paulus fast in dergleichen sache redt 1. Corinth. 12) Eben eine Göttliche liebe/ ein geist/ eine vnendliche güte vnd barmhertzigkeit gegen dem menschen / die einem dieß/ einem andern jenes außtheilet / vnd welche in außtheilung seiner Göttlichen Gnaden vnd Gaben auff anderst nichts gesinnet ist/ als auff den wolstand der te. nigen/ so solche gaben von seiner Göttlichen hand empfangen? Gemelte bedencken vnd erwegungen haben Theodoretum vnd Philonem den Juden dahin bewegt/ daß sie schriftlich hinterlassen / das vns Gott nimmer nichts / als lautere herrliche vnd große wolthaten erzeiget / daß Er vns stets guts thue/ vnd das alle volkommenheit/ alles heill vnd wol fahrt von ihm herkomme.

Der Heil. Job sagt klärlich weil wir guts von Gott empfangen/ warum b wollen wir vns weigern das böß von ihm an zu nehmen? Er hat gar weit gesehen/ vnd der sachen mehr nach gesinnet / vnd besser begriffen/ als nihe kein Weltweiser

getan; vnd will vns damit sagen / daß
 wann wir etwas von den Creaturen zu
 empfangen haben / billich zuvor woll bese-
 hen vnd erforschen sollen / was vnd auff
 was weiß sie vns ihre gaben anbieten;
 dan sie seind voller eitelkeit vnd alles be-
 trugs. Der weltweiser Seneca sagt Epist.
 4. Noli huic tranquillitati confidere,
 momento mare vertitur, & eodem die
 vbi luserunt nauigia, sorbentur. Laß dich
 nit betriegen oder hindergehen von solch-
 en sachen die gut scheinen zu sein / grosse
 hoffnung machen / viel glücks verheissen /
 vnd vnder dem schein eines schönen vnd
 lustigen Wetters / ein groß Ungewitter
 verbergen. Es geschicht vielmahl / daß sich
 das Meer in einem augenblick verende-
 re / vnd das die Schiff am selbigen ort vnd
 tag zu grund gehen / da sie zuvor ihren lust
 vnd kurzweil trieben.

Mit dem gütigen GOTT hat es weit
 elne andere meinung / bey ihm kan kein
 betrug noch argelst sein; Er gibt oder
 schicket vns nihemaln etwas zu / daß vns
 nit

nit zu höher vollkommenheit befürdere.
 Derhalben sollen wir billig ein groß ge-
 nügen vnd wellgefallen an dem haben
 daß wir wissen vnd versichert sein / das
 alles was vns alhie auff Erden begegnet /
 von seiner Göttlichen hand vnd an-
 ordnung herzeiche / es sey gleich fried oder
 krieg / vnser sachen gehen gleich vor sich /
 oder hinder sich / Er lieble oder straffe vns /
 Er schicke vns reichthumb oder armut zu /
 alles wird zu einem stell / vnd von einer
 hand / vns zum besten gerichtet. Der H.
 Augustinus in der außlegung vber den
 102. Psalmen sagt: Scuiat quatum vult,
 pater est; sed afflixit nos, sed contrivit
 nos, pater est. Er halte vns so hart oder
 so strenge als Er wolle / so ist vnd bleib: Er
 doch alzeit vnser Vatter / ob Er vns
 schon schlage vnd also zu sagen mit süs-
 sen trette / so ist Er doch gleichwell vnser
 Vatter. Du solt aber wissen daß ein sol-
 cher Vatter seinen kindern nit vbell wolle /
 vnd daß Er sie keiner anderen vrsachen
 halben hart halte / als das Er ihr glück
 vnd wellstand befürderen möge. Wann

§ 5

wir

wir nun mit lust vnd freuden das was
vns lieb vnd wollgefällig/ von ihm ange-
nommen/ warum wollen wir/ was vns
sawr ankommet/ außschlagen? dieweill
eins so woll als das ander / das glück so
woll als das unglück/ vns zu vnserm heill
vnd wollstand leiten? eben dieß ist der Ewlo-
ge Gottes rath/ welchen Er vber vns von
Ewigkeit her gefasset hatt / vnd jetzt mit
der that an vns vollziehet.

VII. Bist:u arm? Gott hat es also
gewölt. Dan wan du reich werest/ so wür-
destu mit deinen Reichthumben verdam-
met werden. Gib fleißig acht vnd hüte dich
das du nichts wider den Rath vnd ord-
nung der höchsten Fürsichtigkeit Gottes
handlest/ vnd dich etwan in einen andern
stand zwingen vnd bereichen woll:est/ das
sonsten wirstu dein heill verschergen vnd
den Himmel verlihren. Sehe an vnd be-
dencke alle die jenigen / welche sich durch
krumme sünd/ vnd wider den willen vnd
anschlag Gottes haben wollen reich mach-
en. Wo seind sie jezund? zu was stand
seind sie endtlich gerathen? Der Prophee
Ba.

Baruch am 3. Cap. spricht/ wo seind alle die reiche wücherer / die falsches gewicht/ vnd vntüchtige müns brauchen? wo zu seind sie endlich kommen? nach dem sie zu vor grosse reichthumb vnd Schatz auffgehauffet / vnd sich in einen güldenen stand also zu sagen gebracht haben? wo seind die gelddürstige hund / so die arme Leut biß auff die Bein außgesogen haben/ vnd sich mit dem gelt vnd gut der Wittwen vnd verlassenen Weisen/ also zu sagen/ gemeisset haben? wo seind die raubvögell / welche ihre Geschlecht von dem raub / beängsigung vnd vnderdruckung der armen schlechten Leuten hoch auffbracht/ vnd ihre Kinder mit vbell gewonnen gelt vnd gubereichei? sie waren zu ihren zeten hochmüthig / reich vnd prächtig; aber nunmehr / sagt der Prophet / weiß man nichts von ihnen / niemand redt von ihnen / das Erdreich hat solchen vnnützen last von sich abgeschüttelt/ vnd die Hölle hat sie verschlucket. Es war der außtrückliche will Gottes/ das sie in armut ihr leben zubringen solten / die.

weill Er ihnen nihemahl keine rechtmäßige vnd billige mittel sich zu bereichen / an die hand geben thete / vnd ob dem woll also / dannoch vnderliessenn sie nit / wider alle billigkeit / wider alle anordnung vnd Fürsichtigkeit Gottes / allenthalben gelt vnd gut genug zu samen zu scharren. Aber was geschah? sie brachten zwar gelt vnd gut genug zu samen / daß kan man nit laugnen / an stadt des Göttlichen segens haben sie seine vngnad auff ihre hals geladen / sie haben die autwilligkeit / vnd gute meinung ihres Gottes in einen haß vnd vngnad verendert / vnd ihn dahin bracht / das Er mit ihnen / nit nach seiner güte vnd barmherzigkeit / sondern nach der strenge vnd gerechtigkeit / hat müssen verfahren.

Wäre es ihnen nit tausent vnd tausentmal besser gewesen daß sie gleich wie der Job auff einem misthauffen in armut geseffen weren / oder daß sie wie jener Lazarus / vor des Gottlosen reichen Prassers Thür gelegen weren / vnd jetzt in Himlischen freuden weren; als daß sie nach so
groß

grossen vbelgewanenen gelt vnd gut/
vnd in allem lust vnd vpytgkeit zu ge-
brauchtem leben/ in einem augenblick hin-
ab in die Höll gefahren sein? sie brachten
ihr leben zu in freuden mahlen/ mit danc-
en vnd springen / bey guter vnd lustiger
gesellschaft/ sagt Job am 21. Capitel. aber
in einem huy versunken sie vnd befunden
sich mitten vnder den Höllischen Teuffeln/
vñ bey der vermaledeiten gesellschaft aller
verdambten.

Bistu nit so scharpffverständig noch so
sinnreich als etwan ein ander/ vnd daher
nit so gelehrt / vnd geschickt in deinen ge-
schäften als du woll gern woltest/ beküm-
merstu dich deswegen in deinem hertzen/
vnd zu zeiten woll darfftest hören lassen vñ
sagen / O wan ich hette wuß der vnd der
hat/ wan ich were/ wie der vnd der ist; wan
ich wüßte was der vnd der weiß! ach du
verblendter mensch / du weißt nit wuß du
wünschest; mit deinem schechten verstand
vnd geringer geschicklichkeit / so dir die
Fürsichtigkeit Gottes gegeben/ wirst du
den Himmel verdienen; vnd wan du ge-

schlechter vnd gelehrter werest / würdestu
 mit deiner geschicklichkeit Ewig verdambt
 werden. Du solt wissen das der gütige
 Gott auff solches acht geben hat / in dem
 Er dich hat lassen auff die welt kommen /
 in dem Er deine Seel erschaffen / vnd dei-
 nen Leib geformiret hat; deßwegen beküm-
 mere dich nie / ergib deinen willen gänzlich
 vnd vollkommenlich in die accordirung /
 so dir vom Himelischen Vatter herkom-
 met / welcher dir zum besten vnd zu deinem
 heil / auß zarter lieb / vnd grosser begird zu
 deinem wollstand / diese nützliche anordo-
 nung für geschrieben hat.

Läß dein verlangen vnd deine begird /
 dich vnd deinen willen nach der ordnung
 vnd nach dem wollgefallen G D Ties zu
 richten / (darnach du zu trachten verpflicht
 bist) öffentlich stehen / vnd sprich mit sei-
 nem vielgeliebten Sohn deinem Meister
 vnd Herrn / zu ihm also / Matth. 11. Mein
 gütiger Vatter / mein Herz vnd G D T /
 dieweil es dir gefället / das ich in armut
 vnd demut leben soll / so sey ihm also / an-
 derst begere ich nichts alß das ich arm
 vnd

vnd verächtlich sey / darin stehet meine grö-
ste vollkommenheit / das ich sey vnd lebe
wie du wilt / mein will kan nihe ruhe ha-
ben Er sey dan nach deinem willen ge-
richtet.

Distu / weiters / in der Welt wenig ge-
achtet / vnd hast nit das ansehen welches
du dir zu gebüren / vermeinst / fräncket
dich dieß / vnd woltest gern / für einen wei-
sen man / vnd für eine anßerlesene per-
son / welche in wichtigen sachen / einen
klugen vnd vortheiligen anschlag geben
könne / gehalten seyn. Woltestu gern von
hohen vnd n drigen stands personen be-
liebt / vnd von iederman also zu sagen auff
den händen getragen werden / vnd gelobt
seyn!

Du weißt fürwar nit was du begerest /
du begerest anderst nichts alsß deinen scha-
den vnd dein vnglück. Dan lieber sag /
wie woltest du dich vor der hoffart vnd ei-
teler Ehr hüten / wan du von männiglich
en gerühmt vnd in grossen werch vnd
Ehren gehalten werest; da du doch bey so
geringem ansehen / dich der hoffart vnd
deß

des Ehrgeitz kaum erwehren kanst? vnd so
 gar vor Gott/ den Engeln vnd menschen
 von hoffart stinckest? mit wenig worten
 darvon zu reden / wan du; nach deinem
 sin/hoch geschäzest werest/würde der gütt-
 ge Gott/vnangesehen seine vnendliche ge-
 dult / gezwungen dich zu seiner zeit von
 dem höchsten gipfel deiner Ehren mit dem
 hoffertigen Lucifer vnd seinem anhang in
 den tiefsten abgrund aller schmach vnd
 vnehr zu stürzē. Deswegē gehe in dich selb-
 sten/erwege alles woll/vnd erkenne es für
 eine sonderliche gunst vnd gnad/ vnd für
 ein zeichen vnd guttat einer grossen liebe/
 welche dir dein Schaffer erwlesen / vnd
 dich auff die Welt hat lassen kommen nit
 zu deinem schaden vnd verderben/ sonder
 zu deiner Seel heill vnd Seeltigkeit. Wan
 es die Göttliche Fürsichtigkeit für gut vnd
 rathsam angesehen / vnd gewist das die
 grosse Gaben vnd Gnaden / grosse Ehr
 vnd geschicklichkeit/ ic. zu deinem heill we-
 ren behülfflich gewesen / glaub mir sicher-
 lich daß Er dir/ als ein güttiger Vatter/
 der dich so herzlich liebet / der alles in seiner
 ge-

gewalt vnd händen hat / nit daß geringste
würde dñsogen haben; dan / wie der H.
Apostel Paulus / zu den Römern am 8.
Capit. sagt / so hat Er seinem eignen Sohn
nit verschonet / sondern denselbtigen für
vns dargegeben / wie kan es sein / daß Er
vns nit alles zugleich mit ihm gebe? wie
kan Er vns andere geringe sachen ab-
schlagen?

VIII. Als vorzeiten ein Heydnischer
weltweiser für Bericht gestellt würde / vnd
nun mehr an dem war / daß das letzte Ur-
theil zum Tode vber ihn ergehen solt / redte
er die Richter mit folgenden / warhafftig
güldenenen Worten an vnd sprach / ihr her-
ren / wan ihr zu mir sagen würdet / wir
wöllendich loß geben vnd nit verdammē /
wo fern du von deinem fürhaben / welches
du bißhero gehabt / abstehen / vñ nachlassen
wilt / vnserer sitten / gebrauch vnd weis zu
leben / vnd zu handeln / zu tadlen vnd in
bessere ordnung zu bringen / wolle ich euch
darauff antworten / das ihr lächerlich
daran theret. Ihr seit der meinung / daß
wan euch ewer Oberster in eine Festung
gestellt

gestelt hette / dieselbige männiglich zu
 verthedigen/dasß ihr ewer leben darin las-
 sen / alsß dieselbige dem Feind vbergeben
 wollet./vnd wie könnet ihr mir rathen/das
 ich meinen stand vnd beruff in welchem
 mich Gott gesetzt hatt / vnd die weiß vnd
 form zu leben welche er mir fürgeschrieben
 hat verendern oder davon abstehen solle?
 O Criton Criton ist solches der wille
 Gottes! so ist es auch mein will; Anitus
 vnd Melitus können mir woll das leben
 nehmen/ aber schaden können sie mir nit.
 Mein sag mir/ was hette dieser weltweiser
 nit gesagt/wan er neben seiner natürlicher
 flughelt/dasß zieht desß wahren glaubens
 gehabt/vnd den Ewigen Gott/nit allein
 als seinen Erschöpffer / sondern auch sei-
 nen Erlöser/vnd seine grosse liebe die Er
 vns erzeigt hat/vnd noch immerdar erzei-
 get/durch die sorg/ die Er steets vber vns
 tragt/erkennet hette?

Es ist eine schand zu sagen / das wir
 Christen von einem Heyden lehren müs-
 sen/wie wir vnseren willen mit dem willen
 Gottes sollen vereinigen.

Das